

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Jahres', 'Halbjahres', and 'Vierteljahres'.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Das Bureau befindet sich im Winkel des Neugebäude, 1. Etage. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Nro. 262.

Donnerstag den 14. November 1867.

XVI. Jahrgang.

Staatsmänner und Idealisten.

X. Berlin, 10. November.

Nach der Catastrophe von Livoli läuft das Schauspiel im Römischen schnell seinem Ende zu. Der Vorhang wird bald fallen über dieses Gemisch von heldenmüthiger Vaterlandsliebe auf der einen, Vöge, Verrath, Niederträchtigkeit und Hundedienstbarkeit auf den anderen Seiten.

Und was kann diese Realpolitik jetzt, wo sie triumphirend auf dem ganzen Continente der Demokratie den Fuß auf den Nacken setzt, was kann sie Großes, Dauerndes, Befriedigendes schaffen?

Hätte das Florentiner Cabinet mit Entschlossenheit und Schnelligkeit sich auf die Seite des Volkes gestellt, es wäre vierzehn Tage vor den Franzosen in Rom gewesen. Ein französischer Invasion gegen Italien, noch ehe die Rivalität der Cabineten von Paris und Berlin ausgeglichen ist, hätte zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört.

Aber das wäre ehrlich, demokratisch, idealistisch gewesen, und wozu war Rattazzi ein Staatsmann, wenn er gleich Garibaldi offen und gerade gehandelt hätte.

und behüte dem Cabinet Menabrea die Wege. Im allergünstigsten Falle erreicht Italien einige Parzellen des Kirchenstaats, die ihm ohne Rom gänzlich werthlos sind.

Und Frankreich, hat es Besseres gewonnen? Die französische Demokratie stand auf Seiten des italienischen Volkes. Hätte Napoleon sich auf dieselbe Seite gestellt, es hätte die Sünden des despotischen Regiments in Vergessenheit bringen, sich wieder zu der Höhe der Popularität aufschwingen können.

Aber Napoleon ist ein „Realpolitiker“. Er hat einen als Fehler anerkannten Schritt wiederholt, hat den kaum geheilten Krebs der französischen Finanzen wieder aufgerissen, hat, statt durch Freundschaft die Freundschaft Italiens zu erkaufen, dieses Land aus einem Allirten zum haßerfüllten Vasallen gemacht.

Preußen hätte seinen Einfluß für Italien einsetzen und, ohne einen Mann ins Feld zu stellen, die französische Intervention hindern, damit eine neue Vörgeschichte für den Weltfrieden gewinnen, sich die Allianz Italiens gegen jede Kriegesgefahr von jenseits des Rheins sichern können.

Österreich wäre durch den Sturz der Curie von dem Feinde seiner inneren Entwicklung, seiner Kräftigung befreit worden. Die Erledigung der römischen Frage wäre eine Bürgschaft des Friedens gewesen, dessen der Kaiserstaat so nothwendig bedarf.

Der Idealismus aber, der unter den vereinten Anstrengungen seiner Gegner sich verblutet hat, er ist nicht todt wie die Gefallenen von Monte-Notondo. Er wird, wie das Grün aus der Grabesbede der Leichen, emporsprossen, und wie das von den Hüfen der Schlachtrosse zertretene Gras wird er sich immer wieder aufrichten.

Wien, 12. November.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit dem Delegations-Entwurfe. Die Debatten sind im Grunde genommen überflüssig, nachdem die Annahme der Regierungs-Vorlage schon abgekartet ist.

Als erster Redner in der General-Debatte spricht Abg. Tomar gegen, dann folgt Abg. Plener mit einem Vortrage für die Ausschuss-Anträge.

Als erster Redner in der General-Debatte spricht Abg. Tomar gegen, dann folgt Abg. Plener mit einem Vortrage für die Ausschuss-Anträge. Der Herr Finanzminister erklärt gleichwohl, mit den Delegationen nicht einverstanden zu sein, denn es sei eine Unzulässigkeit, daß die Delegationen größere und wichtigere Rechte erhalten, als die Körperschaften, von denen sie eben delegirt werden.

Stene beantragte die Vertagung des Gegenstandes bis die materielle Auseinandersetzung mit Ungarn erfolgt.

Prato bevera äußert sich gegen denselben und ist für die Ausschussanträge.

Rechbauer beantragt die Vertagung der dritten Sitzung, bis andere, den ungarischen Ausgleich betreffende, sowie

Genilletou.

Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet. (Fortsetzung.)

Nach in der Nacht stießen zehntausend Bojer und Senonen zu uns. In der Frühe des Morgens überfallen wir die Stadt, erkletterten die Mauern, dringen ein, nehmen mit unwiderstehlicher Gewalt eine Straße nach der andern.

Nur Hans und Eigentum des alten Kilnias ward verschont. Er wollte nicht länger in der verwüsteten Heimat bleiben. Er folgte uns mit seinen Hausgöttern, mit Hab' und Gut, und mit seiner Tochter, in unser gallisches Land.

Im Siegeszug kamen wir zu unseren heimischen Wäldern am Ufer der Andria (Andre). Dhu-Lug, als Brenn des Landes, begrüßte uns an der Spitze junger Krieger. Am Abend zündeten die Priester Freudenfeuer an und brachten Opfer; die Barben fangen den Ruhm der gefallenen Helden.

Mark-Areth, die junge Priesterin, winkte mich heran. Du lebst mit Sieg zurück, sprach sie. Du weißt, daß meine priestertlichen Gelübde mir es nicht verbieten, einem Gatten die Hand zu reichen. Da du kämpfdest, hast du nicht allein den Ruhm, hast du auch meine Hand als Preis des Sieges erwerben wollen?

Ich schaute Mark-Areth erbebend an. In ihrem goldenen Haar glitzte ein Widerschein des hellen Morgenstrahls. Ihre reine Schönheit war anmüthiger als Callirhoe's glänzende Gestalt, aber ihrem Auge fehlte die gewaltige Gluth, die das Wesen der Etruskerin unwiderstehlich machte; ich fühlte eine Verehrung, die vielleicht Liebe in sich schloß, aber sie überwältigte und nicht zum Bewußtsein hervorbrechen ließ.

Hehre Jungfrau, sprach ich zu ihr, ich trug dich stets tief in meiner Seele, aber ich gehöre der Vergangenheit nicht mehr an. Welches hat mir eine Gattin aus fernem Lande bestimmt. Laß mich dich als Bruder lieben, laß sie deine Schwester sein.

Mit sanfter Stimme gab sie die Antwort: Ich kann nicht des fremden Weibes Schwester sein; sie wird uns des Guten viel, aber des Unheils mehr bringen. Hüte dich, Mark-Gadarn, vor den fremden Göttern!

Sie entfernte sich. Ich sah sie die Zacken des Berges ersteigen, wo im Eichen den Himmel emporwachsen; da verschwand sie im Schatten des Waldes.

Ihre warnende Prophezeiung hallte lang in meinem Gemüthe nach. Doch Callirhoe weckte mich aus den beklemmenden Träumen. Ihr Vater bedurfte meines Rathes und Beistands; er wollte sich bei uns ansiedeln, aber als Fremdling konnte er gallischen Grund und Boden nicht erwerben. Dies Hinderniß beseitigte ich dadurch, daß ich ihn unter mein Gefolge aufnahm; er schwor mir den Eid der Treue vor dem Volksrathe. Zwar auch als mein Gefolgsmann behielt er die persönliche Freiheit; er hatte aber nicht das Recht, das Schwert zu tragen wie der freie Kelt.

Kilnias und die Seinen gaben sich alsbald daran, das Heidefeld weit und breit urbar zu machen. Sie kauten ein Prachtgebäude aus Steinen auf, mit Vorhallen und Seitengängen, wie bei den Etruskern bräuchlich; sie errichteten feste Häuser für die Diener und Sklaven, und die Wälsung lichteten sie, um herrliche Gärten anzulegen. Auch Straßen wurden fernhin durch's Land gezogen, und oft kamen Handelsleute von entlegenen Gegenden zu uns, und halfen Bergwerke, Hochöfen, Mühlen, Werkstätten aller Art anlegen. Die etruskischen Kriegsgefangenen, die wir mitgebracht, fanden in gallischen Familien Aufnahme, und manche Wechselheirath beseitigte die Einigung mit den Fremdlingen. Callirhoe aber leuchtete allen jüngeren Kriegern in's Auge, und da noch kein förmliches Ehebündniß zwischen uns geschlossen worden, glaubte sich jeder von den Edelern berechtigt, um ihre Liebe zu buhlen.

Sie alle brachten ihre Werbung nach gallischem Brauch bei dem Vater an; Kilnias wollte gleichfalls sich unserer Sitte bequemen, und lud daher alle Bewerber zu einem Festmahle, bei welchem Callirhoe ihren Gatten wählen sollte. Auch der habgierige Dhu-Lug war unter ihnen; ihn lockte der Reichtum der Etruskerin noch mehr als ihre Schönheit.

Hier an dieser Stelle wo ich jetzt spreche, stand einst das Herrenhaus des alten Kilnias, und seine Grundmauern liegen vielleicht noch heute in der Tiefe des Bodens. Hier war der Festsaal, wo Callirhoe ihre Verlobung feiern sollte. Ein gewaltiger Tisch in Hufeisenform stand da, zum glän-

zenden Mahle gerüstet; die Gäste saßen ringsum, Männer und Frauen, in der Ordnung wie die Herolde ihnen Sitze angewiesen. Callirhoe lehnte auf einem Ruhebette, von Kopf zu Füßen in einem feuerrothen Schleier gehüllt; der Ehrensitz neben ihr war leer, er war dem Manne bestimmt, den sie wählen sollte.

Dhu-Lug nahm das Wort: Schönes Mädchen aus dem Ueberalpenland, dieser Sitz steht zu lange schon leer; ergreife den Becher, spende ihn deinem Erkörenem.

Callirhoe erhob sich: Ihr Häupter des Volkes, ihr wißt, daß Mark-Gadarn mir das Leben zweimal gerettet; der Dank meines Herzens fordert es, ihm reiche ich den Becher.

Sie ergriff den Becher und führte ihn zum Munde. Ihre Dienerinnen nahmen ihr den Schleier ab; sie erschien nun in weißem Gewande, herrlich geschmückt mit goldenem Brautkranz, einem Halsband mit Smaragden, Armabändern, Ringen und anderem Schmuck von strahlendem Reichtum. Sie reichte mir den Becher, und der Trunk war das Zeichen unseres Ehebundes.

Kilnias drang in mich, meine Wohnung bei ihm aufzuschlagen. Ich that's. Callirhoe ließ die eiserne Tafel, die unseren Treuschwur eingegraben trug, an die Wand unseres Schlafgemaches befestigen.

Kilnias hatte es in seiner Art, daß er stets arbeiten, schaffen, vorwärts streben mußte. Ein Stück Wald nach dem andern ward niedergelegt, und die Pflugschar zog ihre Furchen, wo früher die heiligen Eichen gestanden. Mich ergriff allmählig eine düstere Stimmung ob der Veränderungen, die meine Jugendheimat von Tag zu Tag erlitt. Eines Morgens trieb mich ein beklommenes Gefühl in den Bergwald hinauf; ich verlor mich in das tiefste Dickicht, und im Gemüthe ward es mir immer trüber, ich begann mir selbst ob der Zerstörung zu grollen, es war, als müßte ich mich vor meinen alten Göttern anklagen. Das Blut stieg mir zu Kopf, ein Nebel umflorte meine Augen; diese alten Eichen rauschten mir Entsetzen zu, ich wollte ihren Zauber mit Gewalt brechen. Ich schwang meine Streitaxt, und schlug einen gewaltigen Hieb auf Stamm und Gebüsch. Da hörte ich ein schmerzliches Stöhnen, als ob der riesige Baum laut aufseufze. Die Art entfiel meiner Hand; eine sanfte Stimme rief meinen Namen; vor mir stand Mark-Areth, blaß wie der Tod, an die Eiche gelehnt.

(Fortsetzung folgt.)

vom Hause bereits beschlossene freirechtliche Gesetze sanctionirt sein werden. Morgen Fortsetzung der Verhandlung.

Das griechische Königspaar ist angekommen, vom Kaiser persönlich eingeholt und nach der Wohnung in die Hofburg begleitet worden.

## Neuestes.

**Agram, 12. November.** Die angeordneten Landtagswahlen sind im ganzen Lande wieder sistirt. — Eine große Anzahl Juristen, welche vor einigen Tagen in der bürgerlichen Schießstätte im anti-unionistischen Sinne gegen den Statthalter demonstrieren, sind in Untersuchung gezogen.

**Berlin, 12. November.** Mehrere Regierungen werden eine etwaige Einladung Frankreichs zur Conferenz mit der principiellen Bereitwilligkeit dazu beantworten und sich dabei auf Punkt 4 der Nachener Declaration vom 15. November 1813 berufen. Als Bedingung ihrer Theilnahme an der Conferenz werden sie die Zustimmung der römischen Curie verlangen, welche jedoch schwerlich erfolgen wird.

**Köln, 12. November.** Der „Köln. Z.“ wird aus Paris geschrieben, Lord Lyons habe dem Tuilerien-Cabinet eröffnet, daß England wenig geneigt sei, sich an der vorgeschlagenen Conferenz zu betheiligen. Man besorgt neue Ruhestörungen in Italien; die Stimmung daselbst ist eine gegen Frankreich ungemein feindselige, wozu die tactlose Haltung der französischen Consular-Agenten nicht wenig beigetragen hat. — Camarmora hat viele Unterredungen mit dem Minister.

**Gassel, 11. November.** Die General-Versammlung des Nationalvereins überwies den Rest der Flottengelber an die Bundesmarine und die Summen von 2000, 1000 und 500 Thl. an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, an die deutsche Seemannsschule und an den Londoner deutschen Rechtsschutzverein. Sodann wurde die Auflösung des Vereins beschloffen. Ein aus zwölf Gliedern bestehender Ausschuss wird die noch verfügbaren Vereinsmittel verwenden.

**Florenz, 12. November.** Die heutige „Opinione“ sagt: Die Anwesenheit der Franzosen in Rom ist eine Verletzung des Princips der Nichtintervention. Um Unterhandlungen einzuleiten ist es erforderlich, daß Frankreich seinen Erklärungen gemäß die Truppen aus Rom zurückziehe oder ein Occupationsterrain festsetze.

**Paris, 12. November.** Der „Moniteur“ schreibt: Die Regierung des Kaisers erfährt mit lebhafter Befriedigung den freiwilligen Entschluß, durch welchen die königlichen Truppen auf das italienische Gebiet zurückberufen wurden. Durch eine Special-Depesche hat sie unseren Vertreter in Italien beauftragt, dem Cabinet von Florenz zu bezeugen, wie sehr sie die versöhnlichen Gesinnungen und die Festigkeit der Ansichten würdige, welche diesen Entschluß dictirt haben. Die patriotischen Bemühungen der italienischen Regierung, um überall auf der Halbinsel Ordnung, Sicherheit und Achtung der Verträge wiederherzustellen, flößen der französischen Regierung das größte Vertrauen ein und gewähren ihr die Ueberzeugung, daß die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien fortzudauern werden, sich zu befestigen und zu entwickeln. Der Kaiser hat beschloffen, daß das französische Expeditionscorps Rom und die anderen Städte des Kirchenstaates, welche es heute besetzt hält, räumen werde, sobald dorthin die Ordnung gesichert sein würde. Die Truppen werden sich staffelförmig auf Civitavecchia concentriren.

**London, 11. November.** Die „Anglo-Americanische Correspondenz“ vernimmt aus Newyork vom Samstag, daß Thaddeus Stevens in einem Briefe zur Auszahlung der fünf-zwanziger Bonds in Papiergeld gerathen habe.

## Amthliches.

Ein Rundschreiben des Landesvertheidigungsministeriums an alle Behörden gibt den Gemeinden zur strikten Darnachachtung zu wissen, daß alle auf längere Zeit, d. i. bis zur Einberufung, bis zur Einreichung in die Reserve oder bis zur Entlassung beurlaubten Soldaten, sowie auch die Reservemannschaften vom Wachtmeister abwärts, insofern sie die III. Altersklasse überschritten haben, wenn sie während der Zwischenzeit sich zu verehelichen wünschen, bloß nach den bürgerlichen Ehevorschriften zu behandeln sind; — sie bedürfen daher zur Verehelichung nicht der Erlaubniß ihrer Militärbehörde; die Streitigkeiten aus solchen Ehen gehören vor die competenten bürgerlichen Behörden; doch müssen die, die Trauung vollziehenden christlichen Geistlichen und Rabbinen dem Militärgrundbuche von der erfolgten Verehelichung Anzeige erstatten. Auch haben die eine Scheidung oder Trennung erwartiger Ehen vollziehenden Gerichte hievon den Militärbehörden Anzeige zu erstatten.

## Tagesneuigkeiten.

\* „Etti Kap“ fordert den jungen Franz Kossuth auf, die auf ihn gefallene Abgeordnetenwahl anzunehmen, und nach Ungarn zurückzukehren. Was er von unüberwindlichen Jugendindrücken, angeerbter Familienpolitik und d. gl. rede, zieme sich für keinen Patrioten, noch weniger für einen Democraten. Er möge offen auf offenem Plan arbeiten, lernen wie andere Jünglinge unter Führung der großen Männer des Vaterlandes; er möge wählen, denn er muß es, zwischen der angeerbten Familienpolitik und seinem Vaterlande. Die zwei sind jetzt in der That incompatible.

\* Ludwig Kossuth ist in Fünfkirchen zum Abgeordneten gewählt worden. „Magyar Ujság“ weiß hierüber ein Märchen zu erzählen von Intusurritern und Seelenverküffern, die aus Pest (wahrscheinlich von Regierungswegen) nach Fünfkirchen geschickt wurden, um dort die Wahl Kossuth's zu hintertreiben.

\* Oberst Carl Földvály erhielt am 25. vorigen Monats in Miskolcz von dem dortigen Hondebülfsverein eine glänzende Fackelcerenade und antwortete auf die an ihn gerichtete Ansprache in ebenso gemäßigter, die Wichtigkeit der erzielten Errungenschaften anerkennender Weise, wie das bisher noch alle nach Ungarn zurückgekehrten berühmten Emigranten gethan hatten. Er endigte seine Rede mit einem Hoch auf den König und auf die Königin.

\* „Magyarország“ erzählt, daß Földvály statt des zurückgetretenen Kossuth im Rémeth-Uröger Wahlbezirk candidirt ist.

\* Der „Gleichheitsclubb“ hat, wie die „Pester Cor-

respondenz“ meldet, zu seinem Präsidenten Georg Kapka gewählt.

\* Aus Preßburg, 10. November, wird geschrieben: Gestern Nachmittags 5 Uhr traf der Herr Reichsprimas im Gefolge einiger kirchlichen Würdenträger hier ein und wurde von der Geistlichkeit, der Commune und der katholischen Schuljugend feierlich empfangen. Unter einem großen Andrang von Andächtigen und Neugierigen fand heute die feierliche Einweihung des Sanctuariums und des Altars im St. Martinsdome durch den Herrn Primas statt. Ein hiesiger Realschullehrer hat aus Anlaß dessen eine Denkschrift herausgegeben, welche eine schöne Beschreibung der Kirche und der Dombau-Restaurationsarbeiten enthält. — Für gestern Abends war für die hiesige Bühne „Kein Jesuit mehr“ angezeigt; spät Abends jedoch wurde das Repertoire abgeändert. Im Publikum verbreitete sich das Gerücht, daß dieß dem hohen Kirchenfürsten zu Liebe geschehen sein soll. Dies ist nicht der Fall, sondern die Vorstellung mußte wegen plötzlicher Erkrankung zweier Mitglieder abgeändert werden. — Vor wenigen Tagen kaufte ein hiesiger Handelsjude altes Papier, das der Eigenthümer schon längere Zeit auf dem Dachboden aufgehäuft hatte. Zu Hause angekommen, begann der Jude die Papiere zu sortiren, und war nicht wenig überrascht unter denselben einige „brennne Fünfer“ zu finden. Er eilte sogleich zu dem Verkäufer und erzählte von dem Funde unter den von ihm gekauften Papieren und wollte ihn zurückstellen. Aber dieser ehrliche Zug gefiel dem Verkäufer so wohl, daß er die „Fünfer“ dem Juden ohne weiters schenkte. — Der vom ungarischen Kultusministerium ausgearbeitete Plan für die ungarischen Realschulen ist bereits an die Directionen der Mittelschulen zur Verabreichung geschickt worden. Wir werden das Gutachten der hiesigen Directionen seinerzeit mittheilen, müssen aber heute unsern Stammen ausdrücken darüber, daß die deutsche Sprache erst in der vierten Mittelschulklasse und dort erst mit 2 bis 3 Stunden wöchentlich bedacht wird, während den beiden anderen Sprachen ein sehr reiches Zeitausmaß bestimmt ist. Wir hoffen indessen, daß man überall den örtlichen Sprachverhältnissen Rechnung tragen wird. — Zu Ende des vorigen Monats sah sich unser Magistrat veranlaßt, in Betreff der Steuerrückstände eine auf einen königlich ungarischen Finanzministeriumsbescheid basirende Aunbmachung zu erlassen, in welcher zu pünctlicher Steuerzahlung aufgefordert wird, unter Androhung, daß am 4. d. die Eintreibung wittelt Execution beginnen würde. Wie wir indessen vernehmen, werden die Steuerzahlungen verhältnißmäßig pünctlich geleistet, so daß bis jetzt eine Execution wegen Steuer noch nicht vorkam.

\* Sonntag Abends versammelten sich in Pest plötzlich nahe an 100 Personen, zumeist dem Kreise des Hopfgartens angehörend, vor dem Hotel „zum Tiger“ und brachten dem dort wohnenden Hondebülsgeneral Arthur Örgge eine Katzenmuff.

\* In den letzten Tagen des October schreibt die „Kronstäd. Ztg.“ ist eine bewaffnete Bande von 300 Moldauern an der Grenze nächst Szépviz, Szent-Miklós und Borzsava ins Land gebrungen, nahm den Grenzbewohner Peter Tanko und seine zwei Söhne gefangen und hat ihn an 60 Fuhren Heu und Fruchtvorräthe, die Wohnung, sowie Alles darin Befindliche in Brand gesteckt. Tanko und seine Söhne führte die Bande mit sich fort. Die Frau desselben haben sie barbarisch geschlagen und an einem Baum gebunden, zurückgelassen. Die Viehherden des Dajbukat David und des Tanko trieb die Bande in die Moldau. Man hofft, die Regierung werde ernste Maßregeln gegen diese Frevelthaten ergreifen.

\* (Kaiser Maximilian an Suarez.) Die „Liberte“ veröffentlicht nachstehendes Schreiben des Kaisers Maximilian, wenige Augenblicke vor seinem Tode an Suarez gerichtet: Herrn Benito Suarez! Im Begriffe, zu sterben, weil ich den Versuch gemacht, ob ich durch Einführung neuer Institutionen nicht dem blutigen Bürgerkrieg ein Ende machen könne, der seit einer Reihe von Jahren dieses unglückliche Land zu Grunde richtet, würde ich mein Leben mit Freuden hingeben, wenn ich wüßte, daß dieses Opfer zum Frieden und zur Wohlfahrt meines neuen Vaterlandes beitragen könnte. Auf das innigste überzeugt, daß nichts Beständigeres aus einem blutgetränkten Boden sich erheben kann, und erschüttert von gewaltigen Schicksalsschlägen, beschwöre ich Sie in der feierlichsten Weise und mit der Aufrichtigkeit, welche mir die wenigen Augenblicke, welche ich noch zu leben habe, einflößen, kein anderes Blut mehr als das meine fließen zu machen. Ich beschwöre Sie auch, jene Ausdauer, welche ich mitten im Glücke erkennen und loben gelernt habe, und mit welcher Sie eine heute triumphirende Sache vertheibigt haben, anzuwenden bei der erhabenen Aufgabe der Versöhnung der Geister, um auf einer festen und dauerhaften Grundlage den Frieden und die Ruhe in diesem unglücklichen Lande wieder herzustellen.

\* (Frau Eugenie.) In Pariser Hofkreisen, in denen die letzten sich drängenden Ereignisse manche Blasen haben aufsteigen lassen, trägt man sich mit einer Fülle von Cancaus und Romangespinnsten, die insofern ein Recht auf Beachtung besitzen, als sie zeigen, wie weit die Auflösung der Geister, welche Napoleon III. umgeben, bereits gebiehen ist. In der That ist es unglücklich, was da alles für möglich gehalten wird. Man versichert und stellt die Sache fast als öffentliches Geheimniß dar, daß gegenwärtig die Kaiserin Eugenie nichts unversucht lasse, um Napoleon III. zur Abankung zu Gunsten seines Sohnes, des kaiserlichen Prinzen, veranlassen. Durch diese Combination würde die Kaiserin Regentin. Man gesteht allerdings ein, daß die Frage von Eugenie noch nicht offen behandelt worden sei, behauptet aber mit Gewißheit, daß sie in dieser Richtung allen Ernstes arbeite. Die Kaiserin scheine, so setzt man hinzu, seit einigen Tagen in sehr gereizter Stimmung, und die in diesem Moment vom Kaiser befolgte Politik sei selbst der Gegenstand der bittersten Kritiken ihrerseits geworden. Ein solcher Gesinnungswechsel wäre denn doch etwas gar zu wunderbar. Freilich meint man, daß dieser bruske Wechsel hauptsächlich das Verdienst des Marquis Labalette sei, der sich des größten Einflusses auf die Entschloßungen der Kaiserin erfreut und der so zu sagen ihre Gedanken lenke. Verlässlicher als alle diese Hoffnungen ist die Angabe, daß die Kaiserin Eugenie den Kaiser von Oesterreich im historisch treuen Costüme Marie Antoinette's empfangen hat, ob welcher Caprice der

letztere sehr verwundert gewesen sein soll. Ebenso ist es recht glaublich, daß der Ober-Ceremonienmeister des Hofes, der gräuliche Herzog von Cambaces, seiner Souveränin höchlich mißfällt, die für ihn sogar schon einen Nachfolger designirt habe. Dieser Nachfolger aber wäre kein Aelterer, als der Herzog von Mouchy, der Gemal der „schönen“ Anna Murat, aus dem man mit aller Gewalt eine repräsentirende Persönlichkeit machen will und deshalb neulich, er wüßte selbst nicht recht warum, bei der Prämien-Vertheilung an preisgekrönte Schulkinder im alten Industrie-Palaste als officieller Redner figuriren mußte.

\* Das Unglück im Hafen von St. Thomas, das telegrafischer Meldung zufolge durch einen äußerst heftigen Orcan herbeigeführt wurde, dürfte noch größer sein als die bisherigen Berichte anzeigen. Es muß ein Orcan sondergleichen gewesen sein, der in dem sonst gut geschützten Hafen so große Verwüstungen anrichtete und die ganze im Halbkreise gebaute Stadt in Trümmer legen konnte. Der Postdampfer „Rhône“, der total zu Grunde ging, war ein prachtvolles Schiff von 2738 Tonnen und 500 Pferdekraft, das erst vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von 600,000 Thalern gebaut worden war. Das andere als total verloren gemeldete Schiff, der Postdampfer „Wye“, war kleiner (752 T. mit 150 Pferdekraft) und ungefähr zehn Jahre alt. Auch die beiden „gestrandeten“ Dampfer der Compagnie, der „Comway“ und der „Derwent“, waren kleinere Fahrzeuge, die den Dienst zwischen den westindischen Inseln besorgten und 15 bis 20 Jahre alt waren. Der „Rhône“ hatte 100, der „Wye“ 50 Mann zur Bedienung an Bord und leider ist die Besatzung des erigenannten Schiffes ganz verloren, die des zweiten nur theilweise gerettet worden. Von den Passagieren sind nur 12 mit dem Leben davon gekommen. Ueber den Verlust an Frachten auf genannten und den anderen zu Grunde gegangenen Schiffen läßt sich zur Stunde kaum eine Vermuthung wagen. Der Schaden wird jedenfalls ungeheuer sein.

\* (Die Witwe Lincoln's.) Neuere Mittheilungen aus America bringen eine sehr traurige Erklärung der Verkaufsjacht, von welcher diese Frau ergriffen ist. Nach diesen Mittheilungen unterliegt es fast keinem Zweifel mehr, daß Frau Lincoln an derjenigen Form des Irrennns leidet, welche unter dem Namen Monomanie bekannt ist, und daß der Gedanke, sie leide Noth, habe nicht genug zum Leben und müßte darben, bereits seit längerer Zeit zu einer fixen Idee bei der Frau Lincoln geworden ist. Diese Idee ließ ihr schon keine Ruhe zu der Zeit, wo sie nach der Erbauseinandersetzung ein bares Vermögen von circa 50,000 Dollars in ihrem Schranke liegen hatte. Sie schien gar keine Verstellung davon zu haben, daß sie Zinsen von diesem Capitale beziehen könne, und es wird sich wahrscheinlich heransstellen, daß sie die Zinsencoupons der auf ihren Theil gefallenen fünf-zwanziger gar nicht incassirt hat, wie denn auch die Miete des Hauses in Springfield drei Jahre lang nicht erhoben worden ist. Vor einiger Zeit verkaufte Frau Lincoln alle Teppiche und Möbel, mit Ausnahme der Einrichtung eines einzigen Zimmers, und in diesem sah sie einjam, alle Besuche mit Ausnahme der ihres Sohnes von sich abweisen, bei einem — Talglichte, weil sie nicht reich genug zu sein glaubte, um Gas bezahlen zu können. Solche und viele ähnliche Thatfachen begründen die moralische Gewißheit, daß man es hier mit einer Geistesstörung zu thun hat und daß das Mitleiden, welches einer Kranken gebührt, an die Stelle der Entrüstung zu treten hat, welche unter der Voraussetzung vollkommener Zurechnungsfähigkeit das Gebahren der Frau Lincoln nothwendig erwecken mußte.

## Stimmen aus dem Publicum.

Herr Redacteur!

Vertrauens auf die von uns hinlänglich gekannte und gewürdigte Loyalität Ihres Characters, hoffen wir, daß Sie den nachstehenden Zeilen, trotzdem deren Spitze gegen Sie gerichtet ist, die Aufnahme in Ihrem Blatte nicht verjagen werden.

Wir gestehen Ihnen gerne zu, daß Sie Ihr Blatt mit Tact und sittlichem Ernst leiten (Gehorsamer Diener! A. d. Red.) und bestrebt sind, in dem engen Rahmen desselben Alles mitzutheilen, was den Lesern desselben von Interesse sein kann. Auch gegen die politische Haltung, welche Sie Ihrem Blatte geben, hätten wir — ausgenommen etwa die hie und da zum Ausdruck gelangende, allzu überschwängliche Anhänglichkeit und unbedingte Hingebung für die Deapartei — nichts einzuwenden; was jedoch uns, und mit uns vielen Lesern Ihres Blattes, Grund zu — wie uns scheint: gerechten — Tadel die Veranlassung bietet, ist die Nachlässigkeit, mit welcher Sie die sogenannten „Localneuigkeiten“ behandeln. Da versuchte jüngst die junge Gattin eines Bürgers und Stadtrepräsentanten sich ums Leben zu bringen und feuert drei Schüsse aus einer Pistole auf sich, ohne sich töbten zu können, die ganze Stadt nimmt den innigsten Theil an dem Leiden der heroischen unglücklichen Frau, und Sie — schweigen. Ein zweiter Fall: Ein Stabsofficier beleidigt vor einer großen Anzahl von Zeugen einen der ersten städt. Beamten einer geringfügigen Ursache wegen, nennt ihn öffentlich Schuft, Eujon, und droht ihn zusammen zu hauen, die ganze Stadt ist empört ob dieser Gewaltthat, und Sie — schweigen. Ein dritter Fall: In unserem benachbarten Veska veranfaßt das dort liegende Militär ein blutiges Gemisch, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fallen, alle Welt ist entsetzt, und Sie — schweigen. — Wir könnten in der Aufzählung solcher Fälle noch fortfahren; die Wenigen jedoch dürften bereits genügen, um unseren Wunsch gerechtfertigt erscheinen zu lassen, Sie möchten doch auch der Rubrik „Localneuigkeiten“ die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden; denn auch nach dieser Richtung hin hat die freie Presse die Aufgabe, Localübelsstände an den Tag zu bringen, sie zu rügen und so zu ihrer Abstellung wesentlich beizutragen. — Genehmigen Sie im Uebrigen den Ausdruck zc. zc.

Arad, den 13. November 1867.

Mehrere Abonnenten und wahre Freunde der „Arader Zeitung“.

Wie die geehrten Herren Einsender der vorstehenden Beschwerde nun ersehen können, wurde ihr Vertrauen nicht getäuscht und sie haben dieselbe nun in unserem Blatte abgedruckt vor Augen; doch mögen sie es uns gestatten, daß

wir einige Worte darauf erwiedern. Vor Allem müssen wir es bestreiten, daß wir die Localereignisse mit „Nachlässigkeit“ behandeln; im Gegentheil wäre es uns leicht nachzuweisen, daß wir sie nicht nur nicht mit „Nachlässigkeit“, sondern mit großer Aufmerksamkeit und mit vielem Fleiße behandeln. Beweis dessen, die eingehenden und ausführlichen Berichte, die wir bei jeder Veranlassung über das Vereinsleben; so wie über das öffentlichen Leben im Schoße des Stadt- und Comitats-Municipiums mit gewissenhafter Treue und Ausführlichkeit bringen.

Was die angeführten Fälle jedoch betrifft, wollen wir auch nicht unterlassen, die Gründe unseres Schweigens bekannt zu geben. Von dem erwähnten Selbstmordversuch der jungen Frau haben wir aus Rücksicht für die ehrenhafte, durch den betrübenden Vorfall ohnedies tiefgebeugte Familie geschwiegen, und wir glauben, daß Jeder, der eine wahre Theilnahme für die unglückliche Frau und deren Familie im Herzen trägt, uns für unser Schweigen eher dankbar sein, als dafür tadeln wird.

Der zweite Fall wurde uns mit allen seinen Details sofort bekannt und wir zögern auch da nicht einen Moment, die Ursache anzugeben, weshalb wir ihn nicht vor die Öffentlichkeit brachten. Die Beleidigung wurde einem Manne angethan, der so viel wir wissen, Honvédofficier gewesen und später in die kaiserliche Armee eingereicht, es bis zum Oberlieutenant gebracht, als welcher er freiwillig den Dienst quittirte und in städtische Dienste getreten ist. Müßten wir also nicht mit Recht annehmen, daß der Beleidigte Mannes genug sein wird, um sich für die ihm von einem ehemaligen Kameraden (Beleidiger und Beleidigter haben in einem und demselben Regiment gedient) angethane öffentliche Beschimpfung Genugthuung zu verschaffen? Wenn aber diese Voraussetzung — wie die geehrten Herren Einsender wohl selbst zugeben werden — eine berechnete war, wäre es dann angezeigt gewesen, die Sache an die große Glocke zu hängen? Gewiß nicht! Wären sich die geehrten Herren Einsender überzeugt halten, daß seine Rücksicht hätte abhalten können, den Gegenstand in energischer Weise zur Sprache zu bringen, wenn die Beleidigung (die wir auch in diesem Falle keineswegs zu beschönigen oder zu rechtfertigen suchen) einem schwachen alten Manne, oder einem Weibe zugefügt worden wäre; im gegebenen Falle jedoch glaubten wir im wohlverstandenen Interesse beider Theile zu handeln, wenn wir die Sache nicht vor die Öffentlichkeit bringen, und es einfach ihnen überlassen, ihre Streitsache in einer von der Ehre gebotenen Weise auszutragen.

Ueber den Vorfall in Pécska können wir uns kurz fassen. Es war daselbst von einem von Soldaten veranstalteten „blutigen Gemetzel“ keine Rede. Das Ganze rednet sich auf eine Schlägerei in großem Styl; eine solche aber zu benützen, um politisches Capital daraus zu machen, und den ohnehin nur losen Zusammenhang des Civils mit dem Militär noch mehr zu lockern, dazu taugen wir freilich nicht. Wir sind nun einmal Fanatiker des Friedens und verabscheuen jeden muthwillig heraufbeschworenen Streit und jede unnütze Hysterie.

Wir müssen um so mehr wünschen, daß die geehrten Herren Einsender der obigen Beschwerden mit unserer Aufklärung sich zufrieden geben werden, als wir, selbst auf die Gefahr hin, ihre Gunst und mit dieser ihre „Kundschaft“ zu verlieren, hiermit auf das bestimmteste zu erklären uns veranlaßt sehen, daß wir nach wie vor treu bei denselben Principien auszuhalten gewonnen sind, die wir seit der Entstehung unseres Blattes bis zum heutigen Tage unverrückt beobachtet und fest im Auge behielten.

Die Redaction.

### Handels- und Börsen Nachrichten.

L. R. Arad, 13. November. Seit zwei Tagen ist die Stimmung im Getreidegeschäfte eine sehr feste und haben Weizen- und Kornpreise angezogen; namentlich Weizen ging bei lebhafter Nachfrage merklich höher und wird für Primawaare fl. 6.15—20 bezahlt; verkauft wurden 1000 Megen 88pfd. á fl. 5.90 ab Magazin N. Arad, eine ähnliche Partie ab hier zu gleichem Preise.

Einige Partien 87pfd. erzielten fl. 6—6.10. Korn lebhaft gesucht, wurde á fl. 3.65—70 ab Magazin bezahlt; für größere Partien wird fl. 3.75 gefordert. Sonstige Artikel wenig verändert.

Spiritus ist etwas ruhiger, bedingt on detail 57—57½, on gros 56 fr. pr. Grad sammt Gebinde.

Am gestrigen Neu-Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren in Weizen sehr belangreich und wurde erste Waare meistens für Dampfmühlen á fl. 6 rasch aufgekauft, mindere Qualität erzielte fl. 5.60—80.

Korn galt fl. 3.45—50. Rukuru fand á fl. 2.50—55 rasche Abnahme. Die Witterung ist heiter und mäßig kalt.

P. L. Pest, 12. November. Getreidegeschäft. In Folge mehrerer Nachfragen für den Export, war für Weizen die Stimmung heute wieder eine entschieden festere, und wurde schwere Waare um 15—20 fr. höher bezahlt. Man verkaufte 87½—89pfd. mit fl. 7, 87—89pfd. á fl. 6.92, 86—89pfd. á fl. 6.75, 85—89pfd. á fl. 6.60, Alles 3 Monate. Mancenweizen wurde pr. November á fl. 6.32½ gegeben. Leider verhinderten die fortwährenden Transportschwierigkeiten eine größere Ausdehnung des Verkehrs, und dürften die Umsätze nicht über 15,000 Mkg. betragen haben, welches Quantum größtentheils von hiesigen Consumenten gekauft wurde. — Roggen war fest und wurde bei guter Nachfrage für den Export um 10—15 fr. höher gehalten. — Gerste matt, kein größerer Umsatz bekannt. — Mais. Neue Waare wurde mit fl. 2.50 Caffa bezahlt.

Triest, 11. November. Getreidemarkt. Verkauft 3600 St. banater Weizen, 115—116pfd., prompt für Export á fl. 9.60, mit einpercentigem Sconto.

Köln, 11. November. Getreidemarkt. Weizen steigend, per November 10½ Thlr., per December 9 Thlr. 25 Sgr., per Frühjahr 9½ Thlr. 5250 Säde wurden gekündigt. Roggen steigend, loco 8 Thlr. 15 Sgr., pr. December 8 Thlr. 1 Sgr., pr. Frühjahr 8 Thlr. 1½ Sgr. Rüböl matt, pr. November 127½ Thlr., pr. Frühjahr 121½ Thlr.

Hamburg, 11. November. Getreidemarkt. Vullios.

Weizen pr. November 174½, pr. December 172, Roggen pr. November 131½, pr. December 129½. Hafer fest. Del pr. November 237½, pr. Frühjahr 241. Käufer zurückhaltend.

Amsterd., 11. November. Getreidemarkt. Roggen fest, pr. November 302, pr. Frühjahr 303.

London, 11. November. Getreidemarkt. Zweiter Bericht: Englischer Weizen einen Schilling niedriger, angenommen feinsten, Gerste und Hafer ebenfalls einen Schilling niedriger.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 12. November.

Staatsfonds.			
5 pCt. in öst. Währ.	Geld.	Waare	11 pCt. Metallg.
Steuersfreie	57 75	57 75	50 20
Steuersfrei	57 60	57 70	44 25
Metall. Maicoup.	58 40	58 60	33 25
Metall. Maicoup.	57 30	57 40	28 —
Metall. Maicoup.	57 30	57 40	11 25

  

In Silber vers. Fonds.			
5 pCt. Nat. Oct.-Goup.	66 65	66 75	73 —
Metall. Maicoup.	66 80	66 90	73 75

  

Staatslose.			
1839 Ganze	144 56	145 —	1860 zu fünfstel
1854 zu fünfstel	144 —	145 —	1864 Ganze
1860 zu fünfstel	73 —	73 50	Commo-Kontenheine
1860 zu fünfstel	83 20	83 30	

  

Eisenbahnactien.			
Nordbahn	171 —	171 50	1860 zu fünfstel
Staatsbahn	237 30	237 40 <td>1864 Ganze</td>	1864 Ganze
Südbahn	171 —	171 50	Commo-Kontenheine
Elisabeth-Westbahn	143 —	143 50	
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	209 —	209 50	
Gem. Westbahn	171 50	172 —	
Böhmische Westbahn	141 50	142 —	
Paraburgh-Neudenberg	12 75	126 —	
Theißbahn (76 pCt. Einzahl.)	147 —	147 —	

  

Bank- und Ind.-Actien.			
Creditactien	181 40	181 50	Comptoir-actien
Ungar. Creditactien	81 —	81 50	Metallg.
Anglo-Bank	106 75	107 —	Metallg.
Bankactien	690	691 —	Metallg.
Öst. Bodencred. für	155 —	163 —	Metallg.
80 Silber	150 —	162 —	Metallg.
Comptoiractien	150 —	162 —	Metallg.

  

Wästel (3 Monat).			
London 100 fl.	123 60	123 65	Paris 100 Francs
Frankfurt 100 fl.	123 60 <th>123 65</th> <td></td>	123 65	
Hamburg 100 fl.	123 60 <th>123 65</th> <td></td>	123 65	

  

Comptanten.			
Kronen	16 80	17 —	Preuß. Friedrichsd'or
100 fl. Dukaten	5 88	5 89	Englische Sovereigns
100 fl. Gulden	5 88	5 89	Preußische Goldmarken
100 fl. Gulden	9 87	9 88 ½	Silber
100 fl. Gulden	10 05	10 08	Silbercoupon

Wien, 12. November. Das gestrige Abendgeschäft folgte den schwächeren Notirungen des Auslandes mit matten Courfen. Creditactien wichen von 180.20 bis 179.50, Staatsbahnactien hielten sich auf 236.20—236. In 1860er Lose wurde 82.85 und 82.80, in 1864er Lose 76.40, in Carl Ludw. 208.50 und 208.25, in steuerfreien Anlehen 57.60 und 57.50 gemacht. Schluss: Creditactien 179.50—60, Staatsb. 236.20, Carl Ludw. 209.30—208.50, 1860er Lose 82.70—80, 1864er 76.30—50, Napoleons fl. 9.90—9.91.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 109.60, gingen bis 179.80, schlossen 179.50—60, Staatsbahn 236.10—60, schlossen 236.20, Carl Ludw. 208.25—50, 1860er Lose 82.75—80, schlossen 82.70—80, 1864er Lose 76.50—60, Napol. 9.90—9.91.

Die Börse hatte flau eröffnet, erlangte aber im weiteren Verlaufe eine sehr günstige Stimmung und stiegen namentlich Creditactien rasch um fl. 2. Staatspapiere im Allgemeinen fest, Zuli-Nationalanlehen höher begehrt. Metallg. billiger abgegeben, Domänenpfandbriefe besser begehrt. Nordbahnactien beliebt und pCt. höher. Lotteriefecten ebenfalls besser bezahlt. Communalanlehen abermals höher bezahlt, Lloydactien um fl. 5 höher gefragt. Fremde Saluten angeboten und ca. pCt. niedriger. Die günstige Umstimmung wurde Telegrammen aus Paris zugeschrieben, wonach die Räumung Roms von Seite Frankreichs nahe bevorstünde.

Wien, 12. November. Abendbörsen. Creditactien 181.60, Nordbahn 174.2, Staatsbahn 237.40, 1860er Lose 83.20, 1864er Lose 76.80, Napoleonsd'or 9.87½, Galizier 209.25. Recht fest.

### Verzeichnis

der am 31. October 1867 verlostten Grundentlastungs-Obligationen.

V. Dedenburger.

1. Coupons-Obligationen.

á fl. 50 Nr. 49 560 1506 1612 1739 1994.
á fl. 100 Nr. 399 480 537 942 1154 1242 1275
1353 1438 1891 1950 2223 3100 3613 3707 3739
3750 3802 3985 4132 4173 4203 4224 4357 4369
4881 4821 4919 5338 5679 5744 5783 5833 6216
6281 6448 6938 6952 7434 7803 8296 8607 8677
9151 9308 9356 9979 10071 10078 10187 10676
10911 11000 11146 11293 11350 11717 12307 12608
12782 12835 12941 13644 14111 14274 14279 14368
17430 51156 15257 15384 15541 15751 15840 15883.
á fl. 500 Nr. 199 297 649 911 1234 1415 1432

1474 1726 1792 1925 1960 2166 2226 2256 2312
2405 2484 2540 2924 3062 3448 3492 3569 3615.
á fl. 1000 Nr. 6* 78 600 810 917 1325 1358
1487 1535 1654 2028 2053 2112 2189 2611 2669
2678 2694 3296 3340 3354 3545 3579 4006 4031
4209 4454 4500 4678 4903 4905 4979 4987 5366
5519 5550 5573 5701 5946 5955 6464 7194 7273
7383 7406 7611 7650 7752 7912 8054 8082 8311
8424 8641 8688 8716 8963 9122 9130 9156 9163
9269 10577 10687 10745 10747 10759 10794 11112
11186 11234 11522 11531 11659 11686 12060 12255
12294 12605 12795 13101 13276 13344 13461 13767
13778 13856 13914 13997 14019 14084 14109 14119
14172.

á fl. 5000 Nr. 87 100 112 113 237 426 540 788.

á fl. 10000 126 206 208 378 384 737 1306 1396 1459 1528.

2. Lit. A. Obligationen. Nr. 373 per fl. 410, Nr. 1363\*\* per fl. 92260, Nr. 1566 per fl. 300, Nr. 1572 per fl. 300.

Restanten. 1. Coupons-Obligationen. á fl. 50 Nr. 132 249 302 588 1251 1364 1735 1741 1799 1822 1964 2041.

á fl. 100 Nr. 70 89 161 477 533 779 1070 1137 1253 1459 1471 1530 1541 1746 2196 2269 2897 2955 3254 3327 3342 3516 3909 4190 4278 4296 4593 4640 5063 5305 5562 5794 5819 5872 6071 6258 6539 6605 6748 6888 6968 7255 7274 7441 7843 8210 8483 8690 8733 9176 9322 9388 9420 10042 10067 10127 10458 10592 10634 10640 10647 10875 11074 11185 11226 11361 11629 11921 12324 12783 12877 13523 14051 14189 14350 15068.

á fl. 500 Nr. 315 487 959 1046 1134 1176 1200 1202 1242 1485 1987 2028 2108 2242 2491 2595 2748 2776 3307 3347 3529.

á fl. 1000 Nr. 194 758 938 1390 1510 1668 1828 2568 2944 2957 3214 3233 3460 3548 3693 4834 4984 5135 5218 5330 5416 5487 5995 6066 6104 6440 6596 6658 7583 7733 7899 9458 11657 11685 11877 12283 12449 12956 12975 13103 13369.

á fl. 5000 Nr. 460. á fl. 10000 Nr. 97 493 1091.

2. Lit. A. Obligationen. Nr. 598 á fl. 130, Nr. 609 á fl. 1540, Nr. 986 fl. 1650, Nr. 1372 á fl. 200.

\*) Verlost mit 700 fl. \*\*) Verlost mit 16100 fl.

Donnerstag den 14. d. M., Abends 6 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindenden

### CONCERTS

de s Claviervirtuosen Anton Rubinstein.

- Ouverture zu „Egmont“ von Beethoven. A. Rubinstein.
- Schattentanz aus der Oper „Dinorah“ von Mayerbeer. Frau Marcell.
- a) „Warum“ (aus Opus 12) } von Schumann.  
b) „Vogel als Prophet“ (aus Opus 82)  
c) „Lied ohne Worte“ }  
d) „Capriccio (E-Moll)“ } von Mendelssohn.  
e) „Berceuse“ von Chopin.

- Phantasie aus „Don Juan“ von Liszt. A. Rubinstein.
- „A rózsza“ von Czerny Wien. Frau Marcell.
- a) Barcarolle } von Rubinstein.  
b) Ungarische Phantasie }

Billetten zu Cercle á 2 fl., Nummerirten Sigen á 1 fl. 50 fr. und Gallerie-Sigen á 1 fl. 50 fr., 1 fl. und 80 fr. können im Vorhinein gelöst werden bei Gebrüder Wetzelheim.

Theater. Donnerstag den 14. November l. J.

### NÓURALOM.

(Frauenherrschaft.) Mit einem Preise von 100 Dukaten gekröntes Original-Lustspiel in 3 Acten, von Szjligeti.

Temesvarer Lottoziehung am 13. November 1867. 82 70 76 17 78

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. November 1867.

5% Metalliques	57.20
5% National-Anlehen	67.—
1860. Staatsanleihe	83.30
Bankactien	690.—
Creditactien	182.10
Wechsel-Cours.	
London	123.20
Silber	121.25
Ducaten	5.84

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

# Julius J. Strasser (vormals Brüder Söltz)

empfiehlt seine Fabriks-Niederlage

## von allen Sorten Leinen-Waaren,

Rumburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge; ferner eine große Auswahl der

### NEUESTEN KLEIDERSTOFFE

zu Original-Fabrikspreisen.

**Die seit 20 Jahren**  
in Wien bestehende, im ganzen österreichischen Kaiserstaate rühmlichst bekannte  
kaiserl. königl. privilegirte  
**Reichenauer Leinenwaaren-Fabriks-Niederlage,**  
Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8. Wien, Taborstrasse Nr. 6 und 8.  
zum weissen Ross

beehrt sich damit, ihren neuen herabgesetzten Preis-Courant, den geehrten Kunden und Bestellern nachfolgend bekanntzugeben, und zu recht zahlreichen Aufträgen höchlichst einzuladen.

**Folgende Artikel um fünfzig Percent herabgesetzt.**

1 St. 30 Ellen echtfärbig Bett-Gamasen	nur fl. 4.75
1 St. 30 Ellen echte Weibhaar-Leinwand	nur fl. 6.—
1 St. 30 Ellen sehr feine Hausleinenwand für 12 Unterböden	nur fl. 8.50
1 St. 30 Ellen gebleichte echte Kreuzenthaler Leinwand	nur fl. 10.75
1 St. 30 Ellen feinste Weisfelder Zwirnleinenwand	nur fl. 13.—
1 St. 40 Ellen Hohenfurter Weben-Leinwand	nur fl. 14.50
1 St. 50 Ellen schwerste Constanzer Webe	nur fl. 16, 18 und 20.—
1 St. 50 Ellen feinste Belfast v. Brabanter Webe fl. 24, 26, 28, 30 bis 35 feinst	nur fl. 16, 18 und 20.—
1 St. 54 Ellen schwerste echte Rumburger Handgepinnst-Webe, vorzüglich beliebte Qualität	fl. 23, 25, 27, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 hochfein
1 St. 18 Ellen 1/2 und 1/4 Num. Keimleinenwand ohne Rabe fl. 15, 17.—	nur fl. 15, 17.—
1 St. 30 Ellen echtfärb. Bett-Gamasen, schwerste Sorte fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12 b. 13	nur fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12 b. 13
1 St. 30 Ellen schwerster Schnür-Allschent	fl. 12, 13, 15, 16 feinst
1 St. 20 Ellen schwerster Viane-Barchent	fl. 10.50, 12, 14 feinst

Größte Auswahl von echtfärbigem Kleider-Barchent, blauem und gebleichtem Zwirn-Barchent.

1 St. echtf. Caffeeleuch in versch. Größen fl. 1.30, 1.60, 2 u. 2.50 größte Gattung.	nur fl. 1.30, 1.60, 2 u. 2.50
1 St. rein Leinen Tafeltuch in allen Größen	fl. 1.50, 1.80, 2, 2.60 bis 2.80
1/2 Dgd. echtf. Leinen-Zwisch- und Damast-Servietten	fl. 1.50, 1.75, 2.25
1/2 Dgd. rein Leinen-, Zwisch- und Damast-Bandtücher	fl. 1.50, 1.75, 2, 2.50
1/2 Dgd. Dessert-Servietten in allen Farben fr. 80, 90, fl. 1.25, 1.50 bis 2.—	fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 3.—
1/2 Dgd. echtf. Leinen-Zwisch-Sandtücher für Herren und Damen mit neuesten französischen Bordüren	fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50 bis 3.—
1/2 Dgd. englische Leinen-Battist-Sandtücher in eleganten Cartons fl. 4.25, 5, 6, 7 bis 8 hochfein.	fl. 4.25, 5, 6, 7 bis 8

**Um die Hälfte des Erzeugungspreises.**

**Fertige Herrenhemden** aus schwerster Leinwand.  
Ein echtf. Leinenhemd m. gesteppter Br. fl. 1.60, m. schöner Faltenbrust nur fl. 1.75  
Ein feines Hemd aus Brabanter Leinwand . . . . . nur fl. 2.70  
Ein feinst Belfast oder schwerst Rumburger Leinenhemd . . . . . nur fl. 3.50  
Ein elegantes Hemd aus Rumburger Handgepinnst-Leinwand . . . . . nur fl. 4.50, 5.50 bis . . . . . fl. 6.50  
Ein weißes Schirtinghemd mit schöner Faltenbrust . . . . . nur fl. 1.65  
Ein fein amerik. Leinen-Gesundheitshemd, elegant. Schnitt . . . . . nur fl. 2.25  
Ein echtfärbig engl. Percallhemd, reichste Dessins-Auswahl . . . . . nur fl. 2 und 2.25

**Fertige Damenhemden** aus bester Leinwand und mit feinsten Handstickerei.  
Ein echtf. Leinenhemd, geschlungen mit Zug . . . . . nur fl. 1.70  
Ein elegantes Carolinen- oder modernes Schärpehemd . . . . . nur fl. 2.70  
Ein feinst gesticktes Herbolquet- und Herbolquet, franz. Stickerei nur fl. 3 u. fl. 4  
Neueste und geschmackvollste Modehemden in reichster Ausstattung nur fl. 5 und fl. 6

**Größte Auswahl geschmackvollster Damenkorsetts** neuester Façon aus feinstem Battist Percall, mit schönster Modestickerei und gestickten Einfägen nur fl. 2.50, 3, 4, 5 bis fl. 6.

**Unterrocke** neuester Façon en baiss geschneitten, von schwerstem englischen Schirting mit gestickten Einfägen und Säumchen von fl. 4, 5, 6, 7, 8, reichst ausgestattet . . . . . fl. 10 und 12

**Echtf. Leinen-Unterhosen** für Herren nur fl. 1.25, a 5 schwerster Lederleinenwand fl. 1.50, aus bester Num. Handgepinnst Leinwand fl. 1.75, ung. Schnitt fl. 2, französische Façon fl. 2.50.

**Damenhosen** aus feinstem Schirting fl. 1.50, mit gestickt. Mäandern fl. 2.00, aus feiner Leinwand fl. 2, gestickt fl. 2.80, reich gestickt fl. 3.25 und fl. 4.

**Für Landwirthe, Mühlenbesitzer und Produkten-Geschäfte.**  
100 000 Stück neue fertige Frucht- und Mehl-Säcke mechanisch gewebt, mit und ohne Naht.  
1 Mehen-Säcke aus Hanfseinen 34 fr., 1 Mehen Grabl-Säcke 45 fr.  
1 1/2 Me. Zwisch-Säcke 50 fr., 2 Me. Zwisch-Säcke mit blauem Streif 60 fr.  
2 Mehen dichtgewebte Mehl-Säcke aus Grablwild 85 und 90 fr.  
Alle Gattungen Kohlsäcke für Bergwerke, Wollsäcke, Reps- und Hantsäcke und Säcke in den verschiedensten Dimensionen für industrielle Zwecke, Fabriken etc. werden auf Anschaffung genau nach Vorschrift in kürzester Zeit angefertigt.

**Rabatt:** Jeder Bestellung auf Leinenwaare oder Wäsche, welche den Betrag von fl. 50 — erreicht, wird ein schönes Kaffeegedeck für 6 Personen (ein Tafeltuch und 6 Servietten) gratis beigegeben.

Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme unverzüglich und mit der grössten Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenwäsche wird um Angabe der Halsweite und des Manschetten-Umfanges ersucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingesendet.

**Adresse:** K. k. priv. Reichenauer Leinenwaaren Fabriks-Niederlage in Wien, Leopoldstadt, Taborstrasse, zum weissen Ross Nr. 6 und 8.

Steirischer  
**Alpen-Kräuter-**  
**Brustteig**  
in Zelteln,  
Preis 50 kr. Preis 50 kr.

welcher aus dem frischgepressten Saft der heilsamen Alpenkräuter Steiermark's bereitet wird, und welcher sich in kurzer Zeit durch seinen angenehmen Geschmack, sowie vortreffliche Wirksamkeit allgemein beliebt gemacht hat, wie gegen Husten, kurzen Athem, Heiserkeit, Brustverengung, Halsentzündung, Ramphusen und andere Brustbeschwerden; dient ferner vortrefflich zum Anfeuchten beim Austrocknen der Kehle und hindert jedes catarrhalische und Lungen-Leiden.

Haupt-Versendungs-Depot: B. Gräblovitz, Apotheke „zum Mohren“ in Graz, Niederlagen in:

ARAD bei Herrn JOH. TEDESCH  
Baja bei Kleenatz & Babos.  
Debreczin bei Gereby & Hamig.  
Gr. Beskerok bei J. D. Pyrra  
Mohács bei And. Kögl, Apotheker.  
Pest bei Jos. v. Török, Apotheker.  
bei Ludwig Vághy.  
Temesvár bei F. Kaly. (803-13)

**PFERDE-KOTZEN.**

Ein großes Lager Pferde-Kotzen zu den möglichst billigsten Preisen, bei Albert Deutsch, nächst dem „König“, (797-210) Caffeehaus in Arad.

**Pferde-Kotzen.**

In der seit bereits 15 Jahren am hiesigen Platze bestehenden  
**FORTEPIANO-Niederlage**  
des  
**JOS. KRISPIN**  
in Arad,  
(Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Communium-Gebäude.)

**Fortepianos**  
zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorrätig.

**Alle Fortepianos werden eingetauscht.**  
Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publikum höchlichst anzuzeigen, daß er seiner Clavierreparatur auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und Saiten-Verschleiß für Streichinstrumente angeschlossen hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Vergnügenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden dabeih auch alle Gattungen Hochdruck- auf Briefköpfe, Visittkarten etc. angenommen und billig effectuirt. (723-46)

Auf der fürstlich Sulkowsky'schen Herrschaft  
**Barakony** sind mehrere ältere und junge  
**zuchtangliche Stiere**  
zu verkaufen. (808-1)

**Das Güter-Inspectorat**  
in Pankola.

**J. G. Popp's**  
**Anatherin-Mundwasser.**

Der große Erfolg einer Specialität, wie mühsam und mit welchem Kostenaufwande dieser auch errungen sein mag, wird gewissen Industrierittern immer ein bequemes Mittel sein, das Publicum zu täuschen, indem sie unter ähnlichem oder gar gleichlautendem Namen schlechte Waare zu billigen Preisen offeriren.

Das **Anatherin-Mundwasser** von **J. G. Popp**, Zahnarzt in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2, welches seit 20 Jahren als das beste derartige cosmetische Product im In- und Auslande anerkannt wird, ist eine solche Specialität, deren Name benützt wird, mindestens jenen Theil des Publicums irrezuführen, welcher sich durch einen anscheinend sehr billigen Preis bestochen und zu einem Versuche verleiten läßt. Allerdings genügt ein einziger solcher Versuch, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß man um 40 kr. wohl irgend einen gefärbten Pantoffel, aber nicht das rühmlichst bekannte Popp'sche Anatherin-Mundwasser erhalten kann, welches heute noch wie vor 20 Jahren 1 fl. 40 kr. pr. Flacon kostet und vermöge seiner ebenso seltenen als kostbaren Ingredienzien, deren Mischung trotz aller chemischen Versuche noch immer das ausschließliche Geheimniß des Erfinders ist, nicht billiger erzeugt werden kann.

Der Zweck dieser Publikation ist, das P. t. Publikum vor

**Zuführung**

zu warnen.

Das Popp'sche Anatherin-Mundwasser ist in Folge eines neuen Zuges, welcher sich glänzend bewährt hat, seit dem Jahre 1864 neuerdings auf 15 Jahre privilegiert und durch Muster- und Markenschutz der Flacon und Etiquette auch äußerlich unter dem Titel:

**k. k. a. p. n. v. Anatherin-Mundwasser**  
leicht erkennbar. Dasselbe kann **echt** nur bei dem unterzeichneten Privilegiums-Inhaber oder durch die zeitweilig zur Veröffentlichung gelangenden Bestellsorte in den Provinzen und im Auslande bezogen werden.

**J. G. Popp,**  
Zahnarzt, Stadt, Vognergasse Nr. 2.

**In Arad** zu bekommen bei **F. S. Probst und Jones & Freyberger.**  
Gyula: Winkler, Apoth.; Újtelek: Apóth.; Makó: Dezősfi und Weil Marius; Siklós: Novák, Apotheker, und M. Deutsch; Váradhely: Büchler; N.-Szt.-Miklós: Napóth, Apotheker; Szegedin: M. v. Kovács, Apoth. und L. v. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: Kéltij; Szentes: Csécsófer, Apoth.; Csongrád: Grojmann; Theresiopel: Wittó und Tibor Sidogh; Felegyháza: Gósser, Apoth.; Lippa: Bánn József, Apoth.; Bözörmény: M. Vápi, Apoth.; Grosswardein: S. Janty, Suzzella, Anep; Halas: Novák, Apoth.

Nur 30 fr.	Die Parteien haben für Besorgung eines Dienstboten nur 30 fr. zu entrichten.	Nur 30 fr.
<b>Auskunftsbureau.</b>	<b>Vormerkungen für Quartiere</b> werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuirung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten. (166-29)	<b>Herren-Gasse, Sparcassa-Gebäude</b>
Nur 20 fr.	Die Dienstboten zahlen an den Instituts-Zuhaber für die Unterbringung nur 20 fr.	Nur 20 fr.